Arbeitshilfe Kommunikation – Beginnende Lautsprache

# Allgemeine Informationen

Kind

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |

Mutter

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |
| Beruf: |  |
| z. Zt. ausgeübte Tätigkeit: |  |

Vater

|  |  |
| --- | --- |
| Name, Vorname: |  |
| geboren am, in: |  |
| Religion, Nationalität: |  |
| Erstsprache: |  |
| Geschlecht: |  |
| Anschrift: |  |
| Beruf: |  |
| z. Zt. ausgeübte Tätigkeit: |  |

Bildungsinstitutionen und Betreuung

(Kinderkrippe, Kindergarten, Frühförderstelle, Schule, längerer Klinikaufenthalt, Hort, Tagesgruppe, Wohngruppe, …)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wo? | von… bis… |
| 1 |  |  |
| 2 |  |  |
| 3 |  |  |
| 4 |  |  |
| 5 |  |  |
| 6 |  |  |

Beteiligte Fachdisziplinen

(Ärzt:innen, Therapeut:innen, Jugendamt, Eingliederungshilfe, …)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wo? | von… bis… |
| 1 |  |  |
| 2 |  |  |
| 3 |  |  |
| 4 |  |  |
| 5 |  |  |
| 6 |  |  |

Weitere biografische Informationen

(Wenn für die diagnostische Fragestellung relevant)

|  |
| --- |
|  |

Diagnostische Fragestellung

(z. B. Woran könnte es liegen, dass X. Schwierigkeiten im Bereich Y hat?)

|  |
| --- |
|  |

Informationsquellen

(Berichte, Gespräche, verwendete diagnostische Methoden)

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Nr. | Was? / Wer? | Datum |
| Q1 |  |  |
| Q2 |  |  |
| Q3 |  |  |
| Q4 |  |  |
| Q5 |  |  |
| Q6 |  |  |

# Aktivitäten

|  |  |
| --- | --- |
| **Sprachproduktion**Laut- und Stimmentwicklung* Kanonisches Lallen/Babbeln (Silben aus Konsonanten und Vokalen, z.B. „ba“ oder Silbenverdopplungen, z.B. „baba“)
* Laute nachahmen, mit Lauten spielen

Beginnender Wortschatzerwerb (Semantik/Lexikon)* Situationsgebundene Protowörter verwenden (Vorformen des Benennens, z.B. Wuff-Wuff für Hund, Brum-Brum für Auto)
* Natürlicher oder beschreibende Gesten verwenden (z.B. Gesten für „mein“, „sitzen“, „kommen“, ...)
* Mit Zeigegesten auf ein Foto/eine Zeichnung des gewünschten Objekts bzw. der gewünschten Person/ Handlung verweisen (z.B. auf ein essendes Kind zeigen)
* Mit Zeigegeste auf ein Objekt-Symbol, welches das gewünschte Objekt bzw. die gewünschte Person/Handlung repräsentiert verweisen (z.B. auf ein Glas zeigen)
* Eine Handlung/Person nachahmen (z.B. das Kind so tun, als ob es trinkt)
* Geräusche eines gewünschten Objekts bzw. einer gewünschten Handlung/Person imitieren (z.B. Trinkgeräusche machen)
* Erste Wörter verwenden (z.B. „Mama“, „Papa“, „ja“, „nein“,„da“)
 |  |
| **Sprachrezeption*** Verstehen und Reagieren auf konkrete und abstraktere Gesten und Symbole (z.B. reagieren auf natürliche oder beschreibende Gesten wie „dein“, „sitzen“, „kommen“; reagieren auf gezeigte Objekt-Symbole (z.B. ablehnen des Bildes einer Spinatverpackung) oder gezeigte Handlungen; reagieren auf imitierte Geräusche eines Objekts bzw. einer Handlung/ einer Person sowie auf Vokalisationen oder erste Wörter (z.B. Kopfnicken, wenn Mutter „Trörö“ in Verbindung mit einer Rüsselbewegung vormacht)
* Wörter verstehen, die Personen/Objekte benennen
* Wörtern verstehen, die Handlungen benennen
* Einfache Aufforderungen verstehen, die keine symbolischen Handlungen verlangen (z.B. „hebe die Flasche“, „nimm das Auto“)
* Einfache Aufforderungen verstehen, die sich auf autosymbolische Handlungen beziehen (z.B. „trink aus dem Becher“, „setz dir den Hut auf“)
* Einfache Aufforderungen verstehen, welche eine Dezentrierung bezüglich des Gegenstandes beinhalten (z.B. „mach, dass die Puppe geht“)
 |  |
| **Interaktion (Pragmatik)*** Interesse für menschliche Gesichter zeigen
* Mimische Reaktionen auf Emotionen zeigen
* Mimik und Gestik nachahmen
* Interesse an der menschlichen Stimme zeigen (z.B. Lauschen)
* Interesse für Aktivitäten anderer zeigen
* Einen gemeinsamen Aufmerksamkeitsfokus auf ein bestimmtes Objekt bzw. eine bestimmte Person/ Handlung herstellen (z.B. durch Blickkontakt, Zeigen, Geräusche…)
* Herstellung der Beziehung Ich-Du-Gegenstand („joint attention“) durch Nutzen des referentiellen /triangulären Blickkontakts
* Gesten und Symbole verwenden, um auf nicht-räumlich präsente Objekte/Handlungen/Personen aufmerksam zu machen
* Prosodie für kommunikative Zwecke einsetzen
* Gegenstände erkunden
* Sprecherwechsel einhalten (erste „Eltern-Kind-Dyaden“)
* Zeigegesten verstehen und verwenden
* Körpereigene Ausdrucksformen einsetzen, um etwas abzulehnen (z.B. den Kopf zur Seite drehen, Kopfschütteln) oder etwas haben zu wollen (z.B. Kopfnicken)
* Personen begrüßen und verabschieden (z.B. durch Blickkontakt, winken)
* Soziale Aktivitäten zeigen (z.B. ein Stück Brezel anbieten)
 |  |
| **Entwicklung von Kommunikation und Spiel**Vorsprachliche Routinespiele und Suchspiele, z.B. „Gib und Nimm-Spiel“ (Erste Monate)* Setzt Greif- Spiele ein
* Offerieren-Greif-Spiel-und Nimm-Spiel
* Spiel besteht für das Kind nicht mehr im Gegenstand besitzen, sondern im Gegenstand austauschen
* Manipulationsspiele, erstes gezieltes Hantieren mit Gegenständen

Funktionsspiel/Explorationsspiel (12-18 Monaten)* Ausgiebiges Erkunden von Gegenständen (Explorationsspiel)
* Nachahmung funktionaler Handlungen (Funktionsspiel)
* Setzt kognitive Kategorisierung voraus (z.B. Löffel verschiedener Arten werden als Löffel erkannt)
* Kind kann bestimmte Gegenstände (z.B. Löffel, Becher, Flasche, Ball, Spielzeug-Telefon, …) funktional manipulieren (nicht intentional, nicht symbolisch > beginnende Begriffs- und Konzeptbildung)

Erste Interaktionsspiele* Die:Den Partner:in mit Blicken steuern und Effekte auslösen (Ich und DU)
* Interaktionsspiele mit Gegenständen (Ich und DU und ein Gegenstand; geteilte Aufmerksamkeit; Joint Attention“)
* Erste Mittel-Zweck-Reaktion können beobachtet werden

Entwicklung des So tun als ob-Spiels (18-24 Monate)* Entwicklung des Symbolischen Denkens: Kind kann symbolische Handlungen durchführen z.B. auf sich oder mit Puppe/Bär
* Kind kann mehrere symbolische Handlungen (Sequenzen) in der Spielsituation durchführen: Legostein symbolisch als Ersatz für das Telefon > „als ob“ telefonieren) verwenden; Beobachtet und versucht die Handlung nachzuspielen (Fähigkeit der Objektpermanenz notwendig)

Entwicklung des Konstruktionsspiels (ab ca. 2 Jahren)* Zusammenfügen von Einzelteilen zu etwas Neuem
* Durch eigenes Tun wird ein Ziel erreicht (z.B. „Ich baue ein Haus“)
* Aktives Experimentieren mit (Spiel-)Gegenständen
* Handeln kann beobachtbar geplant werden

Entwicklung des symbolischen Spiels, mit Dingen und Handlungsabläufen umgehen, die nur imaginär vorhanden sind (24-36 Monate)* Organisation einer symbolischen Spielsituation (Ersetzen von fehlenden Gegenständen durch andere oder durch Gestik, Verteilen von Rollen
* Direkte Nachahmung oder zeitlich verschobene Nachahmung ist möglich
* Verhalten mit Absicht und Bezug zum Partner (erste symbolische Zeichen)
 |  |

# Teilhabe

|  |  |
| --- | --- |
| Zum Beispiel:* Mit anderen Kindern im Rahmen von Rollen-, Regel- und Kooperationsspielen kommunizieren
* (Grund-)Bedürfnisse und Gefühle in lebensbedeutsamen Kontexten (z. B. Familie, Krippe, Kindergarten) sprachlich ausdrücken
* Kommunikation mit den Eltern/anderen Kindern in Spielsituationen
 |  |

# Gesundheitszustand (nach ICD-10 oder DSM)

|  |  |
| --- | --- |
| (z. B. aus ärztlichen Berichten und Klinikberichten, psychologischen Stellungnahmen) |  |

# Körperstrukturen

|  |  |
| --- | --- |
| Anatomische Teile des Körpers (z. B. anatomische Strukturen des Ohres) |  |

# Körperfunktionen

### Sinnesfunktionen

|  |  |
| --- | --- |
| * Funktionen des Sehens
* Funktionen des Hörens
 |  |

### Motorik

|  |  |
| --- | --- |
| * Mundmotorik/mundmotorische Funktionen (Mundschluss, Lippenspannung, Zunge, Kiefer)
* Gesichtsmotorik
* Grobmotorik
 |  |

### Stimm- und Sprechfunktionen

|  |  |
| --- | --- |
| * Funktionen der Stimme
* Die Phonetik betreffende Funktionen (korrekte Lautbildung): Vokale, Diphthonge (ei, au, eu), Umlaute (ä, ö, ü), Frikative, Plosive, Velare Laute, Nasale Laute
 |  |

### Mentale Funktionen

|  |  |
| --- | --- |
| Aufmerksamkeit:* Aufmerksamkeit auf Objekte und Ereignisse richten (Blicksteuerung; joint attention)
* Gemeinsame Aufmerksamkeitsausrichtung
* Aufmerksamkeit auf Sprache richten und aufrechterhalten
 |  |
| Kategorisierungsfähigkeit:* Ordnen von Objekten (z.B. nach der Größe oder nach Farben)
* Objekte nach definierenden Kriterien klassifizieren (z.B. Formen zuordnen)
 |  |
| Wahrnehmungsverarbeitung:* Auditiv (z.B. menschliche Stimmen von anderen Schallereignissen unterscheiden, auf Geräusche und Stimmen reagieren, Stimmen (z.B. der Mutter) erkennen,
* Vestibulär (z.B. Gleichgewichtsorgan, Erkennen der Raumlage des Körpers, Aufrichten, Schaukeln, Wippen, Gehen)
* Taktil (z.B. Berührungs- und Tastempfinden, aktive oder passive Berührung von Oberflächen, Druck, Dehnung)
* Haptisch (z.B. Erkunden von Gegenständen mit dem Mund und/oder den Händen)
* Taktil-kinästhetisch (Berührungs- und Bewegungsempfinden) (z.B. Gegenstände durch Tasten explorieren, Artikulieren, Schlucken, Greifen)
* Visuell (z.B. Erkunden von Gegenständen: Farbe, Form, Bild, Objekt, bewegtes Objekt)
 |  |

# Umweltfaktoren

|  |  |
| --- | --- |
| Unterstützung und Beziehungen:* Wie gestalten sich die Beziehungen des Kindes im familiären und schulischen Kontext?
* Wird die Sprechfreude des Kindes gefördert?
* Bekommt das Kind zusätzliche kommunikationsfördernde Angebote?
 |  |
| Einstellungen:* Wird das Kind als aktiver sozialer Interaktionspartner angesehen?
* Fühlen sich die Beteiligten im Umfeld (z.B. in der Familie) in kommunikativen Settings sicher? Besteht ein natürliches Kommunikationsverhalten?
* Wird die Kommunikationsfreude des Kindes gefördert?
 |  |
| Lernumgebung:* Wird Blickkontakt mit dem Säugling/Kind aufgebaut (z.B. durch Anlächeln/Veränderung der Gesichtsmimik)?
* Findet eine Interaktion zwischen den Bezugspersonen und dem Kind statt (z.B. nonverbal über Berührungen, Blickkontakt, Mimik und Gestik)?
* Werden in der Interaktion Dreiecksbeziehungen gestaltet, Bezugsperson – Kind – Gegenstand?
* Findet gemeinsames Handeln statt?
* Werden an der Entwicklung des Kindes orientierte „natürliche Sprechstile“ intuitiv eingesetzt (z.B. Babytalk mit überzogener Satzmelodie, klaren Betonungen, deutlichen Pausensetzungen, erhöhter Sprechstimme, variationsreicher Intonation, Dehnung der Vokale)?
* Finden Phasen der geteilten Aufmerksamkeit (joint attention) und Objektbenennung im triangulären Blickkontakt statt?
* Findet hochfrequentes Benennen und Wiederholen von Wörtern statt?
* Wird die Sprache durch Gesten und Bilder unterstützt?
* Werden modellartige Äußerungen verwendet?
* Werden Reformulierungen (wiederholende Rückmeldung) eingesetzt?
* Wird handlungsbegleitendes Sprechen eingesetzt?
* Werden Kommunikationsabsichten des Kindes erkannt?
* Ist das Kommunikationstempo angemessen?
* Wird dem Kind für Mitteilungen/Kommunikation ausreichend Zeit gegeben?
* Finden Interaktions- und Sprachspiele statt (z.B. Spielen und Experimentieren mit Lauten)?
* Werden dialogische Alltagsroutinen (Turn-taking) eingesetzt (z.B. im Rahmen einer Bilderbuchbetrachtung)?
* Wird das Kind z.B. in Entscheidungsprozesse sprachlich miteinbezogen?
 |  |
| Hilfsmittel:* Werden technische Hilfsmittel genutzt wie z.B. Sehhilfen, Hörtechnik, Hilfsmittel zur Mobilität, Talker, Ipad, PC,...?
 |  |

# Personbezogene Faktoren

|  |  |
| --- | --- |
| * Selbstwirksamkeitserwartungen
* Motivation
* Selbstvertrauen
* Selbstkonzept
* Interesse
* Attribuierung
 |  |

# Hypothesen

Im Rahmen der Hypothesenbildung werden Zusammenhänge beschrieben, die erklären, woran es liegen könnte, dass bei einem Kind bzw. einer:einem Jugendlichen Schwierigkeiten, z.B. im Dialog beim gemeinsamen Spiel, bestehen (vgl. Hypothesenbildung <https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:kommunikation:hypothesenbildung> )

Folgende Fragestellungen sind hierbei von besonderer Relevanz:

* Werden relevante, d.h. wissenschaftlich nachgewiesene Zusammenhänge in den Blick genommen?
* Sind die Hypothesen anhand ausgewählter Theorien/Modelle begründbar?
* Geben die Hypothesen konkrete Hinweise für die Ableitung von Zielen und Bildungsangeboten?

|  |
| --- |
|  |

# Kooperative Bildungsplanung

Im Rahmen der kooperativen Bildungsplanung werden für ein Kind bzw. eine:n Jugendliche:n passgenaue Ziele und Bildungsangebote formuliert. Diese knüpfen unmittelbar an die zuvor formulierten Zusammenhangshypothesen an.

Folgende Fragestellungen sind hierbei von besonderer Relevanz:

* Ist ein logischer und theoretisch begründbarer Zusammenhang zwischen Zielen und Bildungsangeboten mit den zuvor gebildeten Hypothesen erkennbar?
* Sind die Ziele und Bildungsangebote spezifisch, d.h. auf die diagnostische Fragestellung bezogen?
* Ist die Wirksamkeit der Bildungsangebote wissenschaftlich erwiesen? (vgl. Hinweise zur Didaktisierung <https://wsd-bw.de/doku.php?id=wsd:didaktisierung:kommunikation> )

|  |  |  |
| --- | --- | --- |
| Ziele | Individuelle BildungsangeboteVerantwortlich für die Umsetzung | Kompetenzorientierte Leistungsfeststellung(Anhaltspunkte für die Zielerreichung) |
|  |  |  |
|  |  |  |
|  |  |  |